

Π i
767

Eine kurze Erklärung
der Worte

Offenb. St. Joh. 2. v. 6.

Das hast du, daß du die Werke der Nicolaiten
hassst, welche ich auch hasse.

v. 15.

Also hast du auch, die an der Lehre der
Nicolaiten halten: das hasse ich.

Wollte

zu Ehrenrettung der rechtschaffenen

NICOLAITEN,

bey nunmehr vollbrachten Bau der

St. Nicolai-Kirchen

allhier,

aus den Alterthümern, und den Kirchengeschichten,
vorstellig machen,

Und sowohl, eine kleine Nachlese, von einigen, in den Geschichten zum Theil
wohl, zum Theil übel berüchtigten Männern, welche den Namen, Nicolaus
geführt haben, als auch eine Nachricht, von einer seltsamen Art, der
Kinder-Taufe, welche noch 180, in einer Gegend, der Pohlischen
Gränzen, gewöhnlich seyn soll, beyfügen

M. Christian Gotthold Wilisch,

Amtsprediger bey gedachter Kirche.

Freyberg, 1752.



Dem
Hochedelgebornen Herrn
H E R R N
Michael Leuben

Er. Königl. Majest. in Pohlen, und Churfürstl.

Durchl. zu Sachsen, Hochbestalten

Commissions-Rath, 2c.

Meinem Hochgeneigtesten

und

Vornehmen Patron und Gönner.

Hochedelgeborner

Hochzuehrender Herr Commissions-Rath

Hochgeschätzter Patron und Gönner.

Sro Hochedelgeborenen, werden bey dem Anblick dieser Blätter, leichtlich ermessen, was für Bewegungs-Ursachen, mich diesmal ermuntert Dero vornehmen Namen denenselben vorzusetzen. Zuförderst, ist mir gar wohl erinnerlich, daß Dieselben die Wege Gottes, welche eitel Güte und Wahrheit sind, gar oftmals und dankbarlich gerühmet, auf welchen, er Dieselben, den Anfang zu Dero glücklichen, und gesegneten Wohlstand, in unsern Frenberg hat finden lassen, indem Dieselben unter andern allhier genossenen Göttlichen Wohlthaten, sowohl das Weib ihrer Jugend, an Dero nun in GOTT seligen Aferin, als auch, den Trost für Dero Alter, an der gleichfalls nunmehr, der Seelen nach, für dem Stuhl des Lammes prangenden Fischerin, gefunden haben. Und wie groß ist nicht Dero väterliche Freude und Vergnügen, in unsern Mauern, Dero einzige Frau Tochter, in einer höchst erwünschten Ehe zu sehen, und welche Denenselben ausser denen annoch lebenden, zwey in allen Jungfräulichen Tugenden aufwachsenden Enkelinnen, nur vor wenig Monaten eine Großvater Freude, durch die Geburt eines lieben Enkels, des Hoffnungs-vollen kleinen George Wilhelm Liebens, gemacht hat? Nechst
A 2 diesen

diesen allen, finde ich auch, an meinem Theile, mich verpflichtet,
öffentlich zu rühmen, daß auch Dieselben nicht allein, mit meinem
Hochwerthgeschätzten Herrn Bruder, dem hiesigen Herrn Superin-
dent, annoch von Altenburg her, eine vertrauliche Freundschaft
halten, sondern, daß Dieselben schon, seit etlichen Jahren her, viele
unverdiente Geneigheit und Wohlthaten, mir erzeiget haben.
Nachdem nun Dieselben, an der hier beygefügeten Nachricht, von
einer seltsamen Kinder-Taufe, durch Dero mir mitgetheiltes Gut-
achten, Antheil nehmen, so habe ich, mich destomehr verpflichtet
erachtet, unter einer gewöhnlichen Zuschrift, diese Blätter Denen-
selben zu übersenden, mit herzlichem Gebeth und Wunsch, daß die
Güte und der Segen Gottes, noch fernerhin, sowohl über Dero
Hochwerthbesten Person, als auch über Dero vornehmnen Hause,
walten, groß und herrlich sich erzeigen, und Dero ansteigendes
Alter, ruhig und Kraftvoll, seyn lassen wolle, der ich, zu Dero un-
veränderten hohen Wohlwollen, mich und die Meinigen empfehle,
allezeit beharrende

Ihro Hoch-Edelgebornen

Meines Hochgeehrtesten Herrn Commissions-Raths

Freyberg,
den 12. Nov. 1752.

Gebeth und diensschuldigster

M. Christian Gotthold Willisch.



Erste Abhandlung.

I.



Aß eine gute Einsicht, in die Geschichte der ältesten Zeiten, ein sehr nütliches, ja fast unentbehrliches Hülfsmittel sey, die heilige Schrift zu verstehen, und schwere oder dunkle Schriftstellen gleichsam aufzuschließen, ist ein Satz, welcher schwerlich wird geläugnet, ja nicht einmal in Zweifel können gezogen werden. Von denen, auf dem Titulblatt angezeigten Worten kann dieses mit allen Recht gelten, und weil sie Anlaß geben können, verächtliche Gedanken, von denenjenigen zu fassen, welche man nach gemeiner Redensart, Nicolaiten nennet, und dadurch diejenigen verstehet, welche des Gottesdienstes, in einer Nicolai-Kirchen sich bedienen, oder nach hiesiger Art zu reden, zur St. Nicolai Gemeinde gehören, so will ich kürzlich anzeigen, was für Leute der Geist der Weissagung in dem prophetischen Offenbarungsbuch St. Johannis Nicolaiten, vermuthlich mag genennet haben.

II.

Die Nicolaiten haben, am gedachten biblischen Ort, nach gemeiner Meynung ihre Benennung von jemanden, welcher Nicolaus geheissen, und in den damaligen Zeiten, eine nicht unbekante Person, gewesen ist. Ob aber derjenige Nicolaus, welcher bey der bald nach der Himmelfahrt Christi, neu angebaueten Christlichen Gemeinde zu Jerusalem, unter denenjenigen mit gefunden wird, welche Apg. 6, 5. zu Diaconis und Almosen Pfliegern bestellet worden, das Haupt der sogenannten Nicolaiten gewesen, und nachdem er auf allerley Irthümer in der Lehre gefallen, und sich einen Anhang gemacht von Leuten, welche man nach seinen Namen, Nicolaiten geheissen, ist eine Frage, welche noch nicht völlig beantwortet ist, obgleich ei-

B

nige

nige unter denen ältesten Geschichtschreibern dieses vorgehen, und will ich nur die Erzählung des Irenaeus Lib. II. aduersus haereses cap. 27. p. 103. edit. Oxon. anführen, welche also lautet: Nicolaitae, magistrum habent Nicolaum, unum, ex septem, qui primi ad Diaconatum ab Apostolis ordinati sunt, qui indiserete viuunt. Plenissime autem per Ioannis Apocalypsin manifestantur, qui sint, nullam differentiam esse, docentes, in moechando, et idolothyton edere. Quapropter dixit et de iis sermo: Sed hoc habes, quod odisti opera Nicolaitarum, quae et ego odi. Idem lib. III. c. II. p. 218. eos, ut gnosticorum familiam, his verbis describit: Ioannes Discipulus Domini, volens per Euangelii annunciationem auferre eum, qui a Cerintho infeminatus erat hominibus, errorem, et multo prius ab his, qui dicuntur Nicolaitae, qui sunt avullico (ἀπόσπασμα) eius, quae falso cognominatur, scientiae, ut confunderet eos, et suaderet, quoniam unus Deus, qui omnia fecit per verbum suum, et non, quemadmodum illi dicunt, alterum quidem fabricatorem, alium autem Patrem Domini, et alium quidem fabricatoris filium, alterum vero de superioribus, Christum, quem et impassibilem perseuerasse, descendentem in Iesum filium fabricatoris, et iterum reuolasse in suum pleroma: et initium quidem esse Monogenem, Logon autem verum filium unigeniti: et eam conditionem, quae est secundum nos, non a primo Deo factam, sed a virtute aliqua valde deorsum subiecta, et abscissa ab eorum communicatione, quae sunt inuisibilia et innominabilia.

III.

Es kömmt aber hiebey, die Frage, vor allen Dingen darauf an: warum haben denn die Nicolaiten, in dem angebrachten Biblischen Spruch, ein sogar schlechtes Zeugniß? daß es heisset: GOTT hasse ihre Werke, und daß er deswegen den Buchhoff zu Ephesus lobet, daß er gleichergestalt die Werke der Nicolaiten hasse. Was sind denn das vor Werke gewesen? wenn der Brief des heil. Ignatius an die Trallianer, und an die Gemeinde zu Philadelphien, nicht erdichtet, und unterged oben wäre so würde man diese Nicolaiten, allerley Sünden, insonderheit wieder das sechste Gebot beschuldigen können. Denn also lautet es an dem ersten Ort Cap. XI. in Bibl. Patrum Apostol. T. II. p. 69 *Φεύγετε καὶ τὸς ἀκαθάρτους Νικολαίτας, τὸς ψευδώνυμους, τὸς φιληθῶνας, καὶ τὸς σοκοφάντας.* Fugite quoque impuros Nicolaitos falsi nominis homines, voluptatum amatores

amatores, sycophantas, et in Epistola interpolata ad Philadelphenos
 c. VI. v. 83. *Ἐαντις ταῦτα μεν ὁμολογῆ - λῆγη δὲ, τὰς παρανόμους μίξας
 ἀγαθῶν τι εἶναι, καὶ τέλος εὐδαμονίας ἡδονῆν τιθῆται, οἷος ὁ ψευδαυνομος Νικο-
 λαΐτης, ἔτος ἔτε φιλοθεος, ἔτε φιλόχριστος εἶναι δυνάται, ἀλλὰ φθορῆς τῆς
 οἰκείας σαρκός, καὶ δια τῆτο ἀγίῳ πνεύματος κενός, καὶ τῶ χριστῷ ἀπόδοτος.*
 Si quis haec quidem confiteatur - - dicat autem, illegitimos concubi-
 tus bonum quoddam esse, finemque beatitudinis constituat volupta-
 tem, ut is, qui falso nomine Nicolaita dicitur: hic nec Dei, nec Chri-
 sti amator esse potest, sed propriae carnis corruptor, atque ob hoc Spi-
 ritu S. vacuus et a Christo est alienus.

IV.

Allein, daß dieses ganz unrichtig und falsch sey, daß nemlich die
 Nicolaiten, deren Werke GOTT hasset, zu ihren Urheber und gleichsam
 Stammvater, den Nicolaus, haben, dessen in dem Apoff. Geschichtsbuche
 erwähnt wird, daß er nebst andern sechs Männern als Diaconus, oder All-
 mosen-Pfleger erweslet worden war, kann durch folgende Gründe gnug-
 sam wiederleget werden. 1) Denn an dem angebrachten Ort wird be-
 richtet, daß die ganze Gemeinde, von dem Apostel Petrus wäre ermuntert
 worden: Ihr lieben Brüder sehet unter euch nach 7. Männern, die ein
 gut Gerücht haben, und voll heiliges Geistes und Weisheit sind, welche
 wir bestellen mögen, zu dieser Nothdurft. Gesezt nun, daß die Gemein-
 de zu Jerusalem, bey dieser Wahl, von einem, oder dem andern durch den
 Schein der Heiligkeit und der Frömmigkeit hätte können betrogen wer-
 den, so konnten doch die Apostel, welche hiebey unmittelbar von dem hei-
 ligen Geist erleuchtet waren dieses keinesweges besorgen. Ja es würden
 auch die Apostel, diese Wahl durch Auflegen ihrer Hände, nicht gebilliget
 haben, da sie Kraft der Gabe des heiligen Geistes, das innerste der Men-
 schen, wie bey Anania und Sapphira geschah, genau wissen konnten.

Daß aber Nicolaus, nach empfangener Gabe des heiligen Geistes,
 und angetretenen Kirchenamt, in ein liederliches Leben gerathen, und ein
 Urheber einer so schändlichen Secte geworden, ist leichter zu sagen, als
 mit tüchtigen Beweisgründen kann dargethan und unterstüget werden.
 Hierzu kommt noch, daß die Erzählung des Epiphanius, nach Art anderer
 seiner Mährlein, voller Ungewisheit, und desto gewisser das Zeugniß des
 Clemens Alexandrinus ist, welcher in dem andern Jahrhundert nach Chri-

fti Geburt gelebet, und allerdingß annehmungßwürdig iff, wenn er Scrotatum L. III. p. 436. *πυνθάνομαι δ' ἔγωγε τὸν Νικόλαον μηδεμίᾳ ἑτέρα, παρ' ἣν ἔγνημεν κερῆθαι γυναίκεϊ ταύτ' ἐκείνε τέκνων θηλείας μὲν κερῆρασαι παρθένας, ἀφάρδρον δὲ διαμεῖναι τὸν υἱόν.* ego vtro audio, Nicolaum quidem nulla unquam alia, quam ea, que ei nupserat, uxore usum esse, et ex illius liberis filias quidem consenuisse virgines, filium autem permansisse incorruptum. Ich höre aber, daß Nicolaus keine andere Frau, als die ihm zur Ehe gegeben, gebrauchte, und daß seine Töchter bis in das Alter Jungfrauen, der Sohn aber unbefleckt geblieben. Welche Lebensart die Kinder des Nicolaus schwerlich würden angenommen haben, wenn ihr Vater ein so böses Exempel durch sein unzüchtiges Leben ihnen gegeben, und gleichsam die Bosheit und Sünden dieser Art in ihre zarten Gemüther eingesößet hätte, wie der berühmte Franzose, Samuel Basnage T. I. Annal. p. 791. ganz richtig urtheilet. Und ein gleichmäßiges Zeugniß von dem heil. Leben und Wandel der ersten Lehrer bey der Apostolischen Kirchen, zu welchen allerdingß der Diaconus, Nicolaus gerechnet werden muß, giebt uns Hegesippus, von welchen Eusebius das Urtheil fällt, daß er Apostolicorum Temporum vicinus oder ganz nahe zu den Zeiten der Apostel gelebet habe, als welcher Hegesippus bey dem Eusebio Hist. Eccl. L. III. c. 32. f. 104. schreibt: daß die Kirche bis auf damalige Zeiten frey und unbefleckt geblieben, indem annoch diejenigen in dunkeln und verborgenen sich aufgehaltten, welche die richtige Regel der Predigt des Evangelii zu verfälschen sich bemühet hätten.

V.

Es haben demnach diejenigen den sichersten Weg hierbey ertwehlet, welche bey diesen Worten behaupten, daß sie nicht von einer Ketzerey oder Irrthum wider die Wahrheiten des allerheiligsten Glaubens, welcher Jesum Christum bekennet, sondern von einer Art der lasterhofftigen Menschen, müßten angenommen werden, dabey man zum voraus setzet, daß das Wort oder der Name der Nicolaiten in einem Geheimnißvollen Verstande, mit dem Namen Balaam gleichgültig sey, eben wie etwan in diesen Buch nemlich der Offenb. St. Johann. mehr dergleichen Namen geistlich oder mystice müssen gedeutet werden. S. E. Sodom und Aegypten, Babylon,

☉ ☉ ☉ 9

bylton, Jerusalem, das Weib Jesabel, und dergleichen, wie dieses der berühmte Holländ. Philologus: Wilhelm Surenhusen in seinem Buch: *Βιβλος καταδικαιης* L.IV. thes. 5. p. 94. mit vielen sowohl Bibl. als Talmudischen Beyspielen erläutert.

Es bleibt demnach der Satz richtig, daß der heilige Johannes, von keinem Keker, welcher Nicolaus geheissen, noch von seinen Anhängern, einigen sogenannten Nicolaiten, rede. Denn 1) wird nirgends in der ganzen heiligen Schrift ein Nicolaus ein Keker genennet, oder die Nicolaiten werden einer Kekerrey beschuldiget. 2) die in der Offenbarung St. Johannis angeführten Nicolaiten, sind nichts anders, als die eben allda befindlichen Balaamiten, und man mag beyder Namen und deren Bedeutung, oder die gleichmäßigen Laster, deren sie beyderseits angeschuldiget werden, oder auch den Zusammenhang dieses apocalypthischen Briefes betrachten, so bleibt der richtige Satz übrig: daß entweder sie beyde, oder keiner von beyden, unter die Keker des Apostolischen Jahrhunderts zu zählen sind. Nachdem nun aber, weder Irenaeus noch Epiphanius, noch ein anderer unter den Alten, die Balaamiten unter die Keker oder irrighlehrenden gezeilet, so gehören auch die Nicolaiten nicht in diese Zahl. Denn was diesen Schuld gegeben wird, sind nicht Irthümer im Glauben, sondern Sünden und Laster, und heissen an angebrachten Orte: Götzenopfer essen, und Hurerey treiben. Ein mehreres aber wird in den angebrachten Schriftstellen, von den Nicolaiten nicht gesagt. Allein, wenn diese beyden Stücke eine Kekerrey ausmachen sollen, so gieng ja beydes, ehe noch das Offenbarungsbuch Johannis geschrieben worden, nicht allein in Klein Asien, sondern auch in Cilicien und Syrien im Schwange, zu dessen Beweis dienen kann, daß die allererste Apostolische Kirchenversammlung zu Jerusalem diese beyden Stücke allbereit in der Christlichen Gemeinde verboten hatte: es gefällt, heist es Apg. 15. 28. dem heiligen Geist und uns, euch keine B. schwerung mehr aufzulegen, denn nur diese nöthige Stücke, daß ihr euch enthaltet vom Götzenopfer, und vom Blut, und vom erstickten, von Hurerey: von welchen so ihr euch enthaltet, thut ihr recht. Gleichwie nun aber diese Worte nicht auf eine Glaubenslehre, sondern auf die Verbesserung der Sitten gehen, oder einige Kekerrey widerlegen, sondern, was zu thun und zu unterlassen, vor-

schreiben



schreiben, noch auch von einem einzigen Ausleger, so viel mir bewußt, von einer besondern Ketzerey, am allerwenigsten der Nicolaiten, sind verstanden und angenommen worden; also sehe ich nicht, warum man eben diese Worte in der Offenbarung St. Johannis von einer solchen Ketzerey und folglich in einem ganz andern Verstande annehmen soll, zumal da dieselben in keinem apocalypthischen Briefe auf die Aenderung der Lehre und des Glaubens, sondern allenthalben auf die Verbesserung der Sitten gehen, ja es werden die Werke der Nicolaiten an denjenigen Kirchengemeinden gestraffet, welchen sonst ein herrliches Zeugniß des beständig beygehaltenen Glaubens, und der Christlichen Lehre gegeben wird. Insonderheit bestätiget Ignatius, dieses Göttliche Zeugniß, von der Kirche zu Ephesus, welche doch vornemlich die Ketzerey der Nicolaiten, verunreiniget haben sollte, indem er in seinen Brief an die Eph. 6. 4. 5. 6. nach der deutschen Uebersetzung folgendes schreibt: Auch Onesimus selber lobet eure feine und göttliche Ordnung sehr, daß ihr alle nach der Wahrheit lebet, und daß unter euch keine Meynungskotte ist, und daß ihr keinen andern weiter höret, als Jesum Christum, der nach der Wahrheit redet. Und Cap. 9. v. 1. 2. Ich weiß, daß etliche durchhin gereiset seyn, die verkehrte Lehre führen, welchen ihr nicht verstattet unter euch (ihre fleischliche Lehre) auszustreuen. Sondern habt eure Ohren verstopfet, damit ihr nicht annehmen möchtet, was von ihnen noch ausgestreuet worden. Wer demnach alle diese Beweissthümer wohl überleget, wird nothwendig der Meynung des berühmten Sal. van Till (in Dissert. de sensu VII. epistolarum Apocalypiticarum mystico, an literali, operi Analytico Traiecti 1720. edito subiuncta, C. II. p. 748.) beypflichten, welcher den Sinn dieser Apocalypthischen Briefe, insonderheit in den Worten, von den Nicolaiten, mehr als einen Geheimnißvollen, als buchstäblichen annimmt, und zugleich mit vielen Beweisgründen, die Meynung des Hermann Witsius: daß zu Ephesus damals die Ketzerey der Nicolaiten eingenistet habe, mit blündigen Beweisgründen wiederleget.

Es bleibt demnach der Satz richtig: die Nicolaiten, deren der heilige Johannes in seiner Offenbarung erwehnet, sind aus dem Verzeichniß der Keger und der Irrgläubigen auszustreichen, wie solches auch der zu unsern Zeiten berühmte Academische Gottesgelehrte zu Wittenberg D. Io. Wilh. Jahn, in einer besondern Abhandlung in 4to ausgeführet hat.

Anderer

Anderer Abhandlung.

Es ist aber in den damaligen und folgenden Zeiten, der Name: Nicolaus, unter Heyden, Juden und Christen nicht unbekannt gewesen, und will ich nur, einige dieses Namens, allhier anführen, und dabey, der alphabetischen Ordnung, mich bedienen, zum voraus aber melden, daß die Gelehrten, welche theils mit den Taufnamen, theils mit den Zunamen: Nicolaus geheissen, in andern historischen Wörterbüchern, und zum Theil den gelehrten Lexicis, aufzusuchen sind.

Nicolaus Atheniensis, Metropolita, hat eine Auslegung der heil. Messe siue diuinorum officiorum, in gleichen officium sancti olei, quod in demortuos canitur, wie Leo Allatius de Libris Eccl. graec. p. 120. und 128. meldet, geschrieben.

Nicol. Bubalus, aus der Insul Creta, war Iatrosophista, oder nach heutiger Art zu reden, der Arzneykunst erfahren, und hat einige griechische Epigrammata geschrieben.

Nicol Bulgarus, von Coreyra gebürtig, ist wegen der Pfortinianischen Irthümer verdächtig gewesen, und von Nic. Comnenus beschuldiget worden, daß er in seinem Buch, von der Christlichen Lehre, aus Nicephori, Melisseni Comneni, Bischoffs zu Coron, von den Kirchengebräuchen der Griechen, mit verschwiegenen Namen dieses Verfassers viel entlehnet habe. Der Tittul, des angeführten Buchs des Bulgarus ist folgender: Κατήχησις ἱερὰ, ἣτοι θείας ἱερᾶς λειτουργίας ἐξηγήσις καὶ ἐξέτασις τῶν χρηστονομημένων. Venet. 1581. 4.

Nic. Cabasilas, war Erz-Bischoff zu Thessalonich, und hat das Zeugniß eines grundgelehrten Mannes zu seiner Zeit gehabt. Leo Allatius in seiner Abhandlung von denenjenigen, welche in den Geschichten, den Namen Nilus führen, hat p. 72-78. umständlich die Schriften dieses Nicolaus angeführet, darbey er meldet, daß er ein Schismaticus in der griechischen Kirchen, und ein geschwornener Feind der lateinischen Kirchen gewesen, und um das Jahr Christi 1350. gelebet habe. Seine vornehmsten Schriften sind folgende: 1) Compendiosa Interpretatio in diuinum officium, siue Liturgiam Venedig Lateinisch 1545. Der griechische Text aber ist zur allererst in dem Auctario Bibliothecae Veterum Patrum im Jahr 1627. in Druck erschienen, und aus demselben in Tom



12. Bibliothecae Morellianae eingerücket worden. 2) De Vita in Christo Lib. VI. in 4. Ingolstadt 1604. 3) Expositio in Visionem Ezechielis Prophetæ, und noch viel andere mehr dergleichen Schriften, welche obgedachter Leo Allatius: in Diatriba de Nilis et eorum Scriptis, p. 72: 77. umständlich erzählet.
- Nic. Callicles, war Leib- Medicus, an dem Hofe zu Constantinopel, und hat Theophylactus viel Briefe, an ihn geschrieben.
- Nic. Chrysoberges war Patriarcha zu Constantinopel von Jahr Christi an 983. bis 996.
- Nic. Comnenus, mit dem Zunahmen vielleicht von seinem Vaterlande; Papa dopolitanus, aus der Insel Creta, war Abt des Closters S. Zenobius, der Heil. Schrift und der Weltweisheit, wie auch beyder Rechten Doctor, und zu Padua, Canonum sacrorum Interpres, und hat unter andern eine sehr gelehrte Abhandlung geschrieben, und dieselbe, wie die Worte lauten: Protosebasto, Imperatoriae nobilitatis viro, Constantino Cantacuzeno, celsissimi Wallachiae Principis avunculo, zueignet, dabey noch eine Vorrede an Io. Franciscum Cardinalem Albanum nachmals Pabst Clementem XI. sich findet, die Ueberschrift des Buchs aber lautet folgender massen: Praenotiones mystagogicae, ex iure Canonico, siue responsa sex, in quibus una proponitur, commune ecclesiae utriusque Graecae et Latinae suffragium, de iis, quae omnino praetermittenda sunt ordinibus sacris, atque obiter Graecia aduersus calumniatores defenditur, et praecipueduo Photinaerum ineptiae refelluntur.
- Nic. Damascenus war ein Philosophus Peripateticus, besiehe Io. Alb. Fabric. Gr. L. V. P. IV. p. 656.
- Nic. Doxopater, war Nomophylax und Notarius, vielleicht nach unserer heutigen Art zu reden, Archiuarius bey dem Patriarchen zu Constantinopel, dessen Scholia in Nazianzeni Carmina, auf der Kaiserlichen Bibliothek zu Wien annoch vorhanden sind.
- Nic. Grammaticus war Patriarche zu Constantinopel von Jahr 1084. an bis 1111. von dessen Decretis und Epistolis Synodicis, welche zum Theil gedruckt, zum Theil noch ungedruckt sind, kann man den Caue nachschlagen. Allein, sein Carmen de Jeuniis et Festis totius anni, welches Versibus Politicis geschrieben ist, befindet sich annoch als ein Manu-

Manuscript in der Kaiserlichen Bibliothek zu Wien, und, weil es die Ueberschrift führet: *Nicolaus patriarchae aegyp̄tinae*, so ist es noch nicht ausgemacht, welcher Nicolaus, ob Grammaticus, oder Chryoberges, oder Muzalo, davon Verfasser sey? weil alle diese Nicolai, auch Patriarchen gewesen sind.

Nicolaus Heracleensis, war Erz-Bischoff zu Heraclea.

Nicolaus Hydruntinus heisset *Maisag idrusons*, welches wohl ein Lehrer der Beredsamkeit heissen soll. Er war bey Anfang des 12ten Jahrhunderts, unter Alexius IV. berühmt, und verwaltete das Amt eines Dollmetschers, bey den Streithändeln, welche zu Constantinopel, Athen, und Thessalonich, mit einigen Lehrern der Lateinischen Kirchen, der Religion wegen, vorfielen, und hat er unterschiedliches, wider diese letztern geschrieben, welches Leo Allatius, in den oben angeführten Büchern umständlich erzählet.

Nic. Ligina Monembasiota, dessen der berühmte Montfauconus in Bibl. Coislimana erwehnet.

Nic. Malaxus, war Erz-Priester zu Peloponnes, und wie es ferner heisset, Protopapa Nauplii, welcher an die Liturgischen Bücher der Griechischen Kirche mancherley angesticket haben soll, wie Allatius also redet de Lib. Ecclesiast. Graecorum p. 219.

Nic. Mefarita, war in Peloponnes Bischoff und Metropolit, ohngefähr im 12. Jahrhundert, und hat viel, wider die lateinische Kirche geschrieben.

Nic. Muzalo, dessen vorhin schon auch gedacht worden, war Erz-Bischoff in der Insel Cyprus, und nachmals von 1147. bis 1151. Patriarche zu Constantinopel.

Nic. Myrepseus, ein Medicus zu Alexandria, dessen grosses Werk, von der Zubereitung der Arzeneyen, von Leonhard Fuchs, in das lateinische ist übersehet, und zu Basel 1549. fol. zu Leiden 1550. 8. Græff. 1626. 8. und von Heinrich Stephanus 1567. fol. gedruckt worden.

Nicolaus war Erz-Bischoff zu Mytilene.

Nic. Pepagomenus, wird auch bey dem Allatius angeführet.

Nic. Presbyter, wird bisweilen in Catenis Patrum graecorum in libros sacros, angeführet, und weiß ich nicht, ob er der Nicolaus Presbyter, gewesen? an welchen der heil. Chrylostomus Briefe geschrieben.

C

Nic.



Nic. Selengia, lebte um das Jahr 1430. und schrieb, von den Ausgang des heil. Geistes, wider die Lehre der lateinischen Kirchen.

Nic. Secundinus, Euboicus (andere nennen ihn Sagundinum oder Saguntinum,) war auf der Kirchenversammlung zu Basel im Jahr 1431. zu Ferrara und zu Florenz im Jahr 1438. und gab einen Dolmetscher ab, welcher, mancherley Schriften der lateinischen Kirchen in das Griechische übersezt hat, gleichwie er hingegen, aus dem Griechischen, in das Lateinische, des Onofandri Strategeticum, welches er dem König zu Neapolis Alphonsus zugeschrieben, oder dediciret, in gleichen des Plutarchus: *πολιτικὰ παραγγέλματα* ad Marcum Donatum, Patricium Venetum zu Briv 1485. 4. herausgegeben hat.

Nic. Spatarius, war aus der Moldau, Baron und ehemals General in der Wallachei, hat: *Enchiridion, sive Stellam Orientalem Occidentali splendentem h. e. sensum Ecclesiae Graecae de transubstantione Corporis Domini aliisque controuersis* geschrieben, welches in lateinischer Sprache Anton Arnaldus, in dem Anhang ad T. 3. *Perpetuitatis Fidei Catholicae de S. Eucharistia* pag. 50 54. heraus gegeben hat.

In den neuern Zeiten, der lateinischen oder Abendländischen Kirchen findet sich:

Nicolaus Anglus, welcher insgemein der Apostel der Norweger, oder Norrmänner genennet wird, weil er sie ohngefahr, um das Mittel des 12ten Jahrhunderts zum Christl. Glauben gebracht hat.

Nicolaus, Bischoff zu Constantia, hieß sonst Platovv, war anfänglich Abt in Closter Cinna, nachmals bekam er den Titul von Constantia, hat im 1388. Jahre die Capelle in Borichin, welches heut zu Tage Brnichen heißet, und nach Oederan, unter hiesiger Kirchen Inspection eingepfaret ist, und iho dem Hochadel. Geschlecht von Schönberg eigenthümlich zugehöret, eingeweihet, und allen denenjenigen, welche aus Andacht dahin kommen, den Gottesacker besuchen, Almosen allda austheilen, oder sonst ein gutes Werk da stifften würden, auf 40. Tage Ablass angeboten. Er ist zu Dresden im 1391. Jahre gestorben, und hat in der St. Bartholomäus. Capelle sein Grab gefunden. Die alte Erzählung daß dieser Bischoff an Aussatz krank gewesen, und da er das Wasser aus dem nächsten Brunnen gebrauchet, glücklich genesen; hernachmals damit er sich

sich gegen Gott, vor diese Wohlthat dankbar erzeugte, das Hospital zu Dresden gestiftet, und reichlich versorget, wird, unter die ungewissen Dinge gerechnet, indem der Hospital, zu Dresden längst vor unsers Nicolaus Zeiten erbauet gewesen, von welchen allen der sel. Christ. Schoettgen, in einer kleinen Schrift, welche die Ueberschrift führet: *Commentariuncula de Nicolao, Episcopo Constantianensi Dresdae sepulto, 1741.* 4. anderthalben Bogen, handelt.

Einen so guten Namen nun, die bishero angeführten Lehrer, und zum Theil berühmten Männer gehabt, so übel berüchtiget sind doch auch einige dieses Namen: Nicolaus, insonderheit in den Kirchengeschichten gewesen. Denn wem ist doch der Name des Nicolaus Storch, oder Pelargus, unbekannt? welcher, in den ersten Zeiten, nach der heilsamen Reformation Lutheri, unter den Wiedertäufern ein Oberhaupt mit abgegeben? Wer kennet nicht, den Nicolaus de Flühe? Heinrich Nicolaus möchte nicht sogar bekannt seyn, und so will ich nur, aus M. Christian Bauers, Diaconi in Gräfenhaynischen Abhandlung, de *Familia Charitatis rediviva* Witteb. 1747. 4. Bogen, nachfolgendes hier anbringen: Im Jahr 1556. stiftete der ungelehrte, zu Betrügereyen aber geschickte Schwärmer, Heinrich Nicolaus, aus Münster, in Westphalen, die Liebesgemeine, das Haus oder Liebe, oder die, zum Unterscheide der Nicolaiten im ersten Jahrhundert, so genannte Heinrichnicolaitische Secte. Er streuete in Holland, und sonderlich in Amsterdam, schändliche Irrthümer aus. Er machte die Sacramente verächtlich; schaffte die drey letzten Bitten, im Vater Unser ab; erdachte Gesichte und Gespräche, mit dem Engel Gabriel; sagte, er wäre von den Todten auferstanden, von dem heiligen Geist erfüllet, ja vergöttert; Moses habe nur Hoffnung; Christus nur den Glauben verkündiget; er aber sey da, die Liebe zu lehren; Moses sey nur in dem Vorhofe, und höchstens in das Heilige, er aber gar in das innerste der Stifftshütte eingegangen. Er liebte, alle Verwandten falscher Religion, auf syncretistische Weise; er lehrte: darinnen bestünde die Liebe, daß man kein gewisses Glaubensbekenntniß habe, sondern es mit allen Leuten halte, wenn sie auch, eine falsche Religion hätten, und sich als ihren Freund anstelle; daß man folglich mit niemanden über die Religion streite. Diese Liebe bewieß er, gegen seine Anhänger noch stärker, und befahl ihnen die Liebe gegen



gen einander nachdrücklich an. Diese sagten, sie übten sich beständig in der Liebe: begiengen aber unter dem Scheine der tugendhaften Liebe, mancherley Laster. Die daraus in Engelland entstandenen Gesellschaften übergaben im Jahre 1575. der Königin Elisabeth, ihr Glaubensbekenntniß: sie wurden aber durch ein 1550. ergangenes Rescript unterdrückt. Die vornehmsten unter ihnen, sind Adrian Riffenhort, und Balthasar von Antorf gewesen. Arnold entschuldiget sie, nach seiner Gewohnheit, in seiner Kirchen- und Rezerhistorie, 2. Th. 16. B. 21. Cap. 36. s. c. f. Walchs Einleitung in die vornehmsten Religions- Streitigk. a. d. R. 6. 18. Mori Oper. Theol p. 231. Hornbeck Controv. p. 393. Schmidt Hist. Eccl. Novi Test. T. I. p. 914.

Dritte Abhandlung.

Nachricht von einer seltsamen Art der Kinder-Taufe, welche noch igo in einer Gegend der Mitternachts-Länder gewöhnlich seyn soll, dabey der Heil. Nicolaus, auch vorkommt.

Sachdem vor kurzer Zeit nemlich in dem Frühling des zu Ende gehenden Jahres, ein auswärtiger gelehrter Freund, von dieser nachfolgenden Materie, an mich geschrieben, und meine Gedanken darüber zu wissen verlangt, so will ich anfänglich die Hauptsumma seines Briefs hier beyfügen; hiernächst eines gelehrten Mannes Urtheil, von dieser Sache anzeigen, und endlich meine Gedanken auch eröffnen.

I. Die Nachricht lautet folgender massen:

P. P.

Die ehemalige in Ansehung des heil. Dionysii Areopag. gepflogene gelehrte und erbauliche Correspondenz, mit welcher = = mich zu beehren be-
liebet hat, machet mir Hoffnung, daß es Dieselben keinesweges unange-
nehm empfinden werden, wenn mich unterfange, Dero gelehrte Gedanken
über einige Characteres sowohl, als über eine neuentdeckte Secte von so-
genannten Christen, in gütigster Antwort auszubitten. Und ich zweifle
auch

auch an hochgeneigtester Willfahung um so weniger, je gewisser es ist, daß diese Secte, wovon ich gleich hiernach ein mehrers, zu eröffnen, die Ehre haben werde, und derselben execrable declination, von allen Christlichen Secten der Attention wohl würdig sey. Ich schreite zur Sache selbst, und gebe mir die Ehre . . vorzutragen, was massen in Kyodien, an denen Moscovitischen Gränzen, eine Art Christen entdeckt worden, welche, nicht nur in der Art, das Sacrament der Taufe auszuüben, als auch, in Ansehung des Sacramenti Eucharistiae, von allen Grundsätzen der heil. Schrift sowohl als denen Gebräuchen der Christlichen Kirchen, ganz und gar abweichen, also gar, daß man niemals unter Christen, etwas dergleichen, so nach dem blinden Heydenthum mehrer schmeckte, gefunden zu haben, Spuren in einiger Kirchen-Historie finden wird. Sie taufen! aber, weder mit Wasser, noch mit einig andern liquido, vielmehr bestreuen sie den Täufling vel quasi, oder eröffnen, vielmehr Januam Sacramentorum, mit einer besondern Art, von Asche, diese aber wird auf die abscheulichste Art erlangt, und praepariret, und zwar auf folgende weise. Sie erwehlen nemlich aus ihrer Gemeinde, ein unbeflecktes Mägdelein, und einen Knaben, gleiches Alters und Güte, sobald solche nur die Pubertat überschritten. Diese beyden Personen sind Victimae, und werden in einer Hütte zusammen gesperrt, allwo sie so lang beysammen bleiben, und cohabitiren müssen, bis das Mägdelein schwanger, sodenn werden sie separiret, der Knabe malacriret, das Mägdelein aber lebendig, in der linken Seiten aufgeschnitten, ihr die Frucht aus dem Leibe gerissen, und diese Frucht wird sodann unter allerhand Ceremonien, zu Asche verbrannt, womit hernach obbeschriebener massen die Taufe verrichtet wird.

Das Sacramentum eucharistiae, bestehet in nichts anders, als in denen zwey aus Messing gegossenen Stücken, dessen Copien ich von denen an Ihro Majestät die Königin, eingesendeten mit Blut beschmierten Originalien, in Schwefel abgegossen habe, um solche . . communiciren zu können, wobey ich denn zu melden, nicht Umgang nehme, daß auf den Bilde des, ni fallor, St. Nicolai, oben über dessen Haupte sich folgende Characteres, mit einer groben emaille befindlich, und deren Bedeutung und Auslegung eben der Zweck meiner Wünsche ist, erblicken lassen:

Einiger

Einiger massen scheinen mir solche, gleich denen, auf dem Creuz befindlichen Characteribus, griechisch zu seyn, alldieweiln aber dennoch, ausser dem Worte, Nicolas, weiter nichts heraus bringen kann, so addressire mich an
 - - als demjenigen, von dem die gelehrte Welt fast unzählbare Beweisthümer hat, daß niemand ausser Ihnen vermögend sey, in dergleichen Sachen alles ans Licht zu setzen.

Man hoffet übrigens mit nächsten von aller .c.

II. Auf diese Nachricht, hat ein Gelehrter auf folgende Art, sein Gutachten mir mitgetheilet:

Die bey Kiow, an der Russischen Gränze, neuentdeckte Secte, ist vermuthlich und wohl ausser Zweifel, eine Art der Russischen Roskolnichen, welche sich allererst im 16ten Seculo, unter dem Patriarchen, Nikon, von der Russischen Kirchen, völlig getrennet, wiewohl sie lange vorher existiret. Ihre Abweichung aber von derselben, bestehet mehr, in veränderten abergläubischen Ceremonien, als in Veränderung der Lehrsäge; vornemlich aber in der Art, sich mit dem Creuze, bey dem Gebeth zu seegen, das Halleluja, nur zweymal auszusprechen, in Darbringung 7. Brodte bey der Messe, in der achteckigten Figur des Creuzes auf der Prosphora oder Meßbrodte, und dergleichen. Sie halten die Russen vor unrein, und besonders die Priester, weil sie Brandtwein trinken, und nennen sich Starowerski, die Altgläubige: die andern Russen aber Rosocolozki, d. i. Keher, welchen Namen aber die Russen auf sie retorquiren. Sie theilen sich vornemlich in zwey Partheyen. Denn einige haben Priester, und leben im Ehestande; andere aber administriren die Sacra, unter sich selbst, auch wohl die Weiber, und halten den Caelibat, vor ein nothwendiges Stück des Christenthums. Sollen übrigens sehr stille und fromme Leute seyn.

Man hat, ihnen schon längst fast dergleichen abominable Dinge Schuld gegeben, als in dieser Relation gemeldet wird, als daß sie bey ihren Versammlungen, nach Auslöschung des Feuer und Lichts, concubitum promiscuum exerciren sollten, und daß wenn ein Knäblein geboren würde, sie solches schlachteten, und mit Mehl vermischet, daraus zu ihren Abendmahl Brodt backen. Allein diese greuliche Beschuldigungen, hat nur der Haß der Russischen Geistlichkeit, hervor gebracht, als die Ihnen nie erwiesen werden können. Bey denen Verfolgungen haben sie sich so hartnäckig

chtigt bezeigt, daß sich ganze Familien, in eine Scheune zusammen rottiret, und solche über ihren Köpfen angezündet, wie dergleichen selbst die Schwedischen Gefangenen zu verschiedenenmalen gesehen. Der Kaiser Petrus I. hat denen Verfolgungen Einhalt gethan, sie aber mit gedoppelter Contribution belegen. Die Schrift, auf denen andern zwey aus Messing gegossenen Stücken, welche vielleicht wohl zu ihrer Communion an statt des Kelches und die Patene gebraucht werden, ist von keinen besondern Character, sondern pur Rußisch, und haben freylich die Rußischen Buchstaben eine grosse Verwandtschaft mit denen Griechischen, als nach welchen Cyrillus Hierosolymitanus, von dem die Russen ihr Alphabet, gleichwie die übrigen Slavonier von Hieronymus haben, solche gebildet.

Das Bild des Heiligen, ist sonder Zweifel des Heil. Nicolai, als welcher der grosse Schutz-Patron der Russen, vor langen Zeiten gewesen.

I.

Soll ich, bey dieser Erzählung von dieser greulichen Art der Kinder-Taufe, meine Gedanken eröffnen, so will ich zwar die mir zugesandte Nachricht nicht in Zweifel ziehen, obgleich niemand von dorten her weiter etwas davon gemeldet, da doch die Musen, und alle Arten der gelehrten Wissenschaften, also das Glück haben, daß sie auch in Pohlen gleichsam von neuen ihren Sitz gefunden, und darf ich mich nur auf die Großmuthsvollen Bemühungen der beyden Durchlauchtigsten Fürsten von Zalusky, beruffen, welche vor einigen Jahren reelle Belohnungen für diejenigen austheilen ließen, welche den Satz: Was die Eröffnung der öffentlichen Bibliotheken, dem gemeinen Wesen, vor Nutzen schaffen könnten? am besten ausführen würde, welchen Ehren- und Gnaden-Preis auch der damalige Adjunctus in Wittenberg und nunmehr Herr Professor Chladni wirklich davon getragen hat. Ich will aber doch, die oben angeführte Erzählung für wahrhaftig und richtig annehmen, und dieselbe mit einigen Historischen Anmerkungen beleuchten.

Der Gebrauch der Asche, bey Handlungen, welche zum Gottesdienst pflegen gerechnet zu werden, war in den ältesten Zeiten nicht unbekannt. Iohn Spencer, der bekannte Engländer, hat nach seiner Gewohnheit allen Gebrauch der Asche bey dem Gottesdienst, der Juden, von den Aegyptern herleiten wollen,



wollen, in dem er schreibt L. de Legibus Hebr. Ritual. p. 999. Mihi probabilius est, hunc cineres ad lustrationes adhibendi morem, primam inter gentes originem reperiisse, et Deum hunc morem e gentiliis in cultum suum transtulisse; ne Israelitae, gentium februa, veluti suis puriora, desiderarent, et semetiplos minus expiatis existimarent, nisi aquis nouam a cineribus infusus purgandi virtutem haurientibus aspergerentur.

Und p. 1000. - - Cineres aquis immixti ad sordes abstergendas plurimum valent, adeoque cum eorum usu (nempe purificatione) consensum et analogiam quandam coluisse videntur. Deum et hac de causa, cineres aqua sua purgatoria commiscere voluisse, me persuasum habeo, quod gentes antiquae, *Καθαρισμῶν* sua ex iis rebus componere solerent, quae puritati affines erant, et virtute *Καθαριστικῆν* maxime pollere credebantur.

Allein dieser sonst ganz gelehrte Mann, hat kleinere Beweisgründe für seine Meinung, als diejenigen, welche behaupten, daß die Heyden aus einer Nachahmungs-Begierde, dergleichen Gebräuche, von den Juden angenommen hätten. Denn diese hatten die gemessenste Verordnung von dem allerhöchsten Gesetzgeber, welche bey dem Opfer der rößlichen Ruhe, also lautet: 4. Mos. 19, 9. 10. Und ein reiner Mann, soll die Asche von der Ruhe aufheben, und sie schütten, ausser dem Lager, an eine reine Stätte, daß sie daselbst verwahret werde, für die Gemeine der Kinder Israel, zum Spreng-Wasser, denn es ist ein Sünd-Opfer. Und derselbe, der die Asche der Ruhe aufgehoben hat, soll seine Kleider waschen und unrein seyn, bis an den Abend. Diß soll ein ewiges Recht seyn, den Kindern Israel, und den Fremdlingen, die unter euch wohnen.

Es ist meiner Absicht bey dieser Schrift nicht gemäß, das unter dieser göttlichen Anordnung verborgen liegende Geheimniß, von der Reinigungskraft des Blutes Jesu Christi, umständlich zu entdecken, sondern ich will nur diejenigen, welche Freunde von der Typischen Gottesgelahrtheit sind, verweisen, auf unsern in Gott ruhenden Herrn Ober-Hof-Prediger Marpergers, letztes Sünd-Opfer im Gesetz, allwo p. 896. sq. dieses alles umständlicher abgehandelt wird, und man kann auch die Ausleger über Ps. 51, 9. und Hebr. 9, 13. nachlesen. Die Juden, hatten auch sonst in mancherley Absicht, die Asche, in heiligen Gebrauch

1) Zum

1) Zum Kennzeichen ihrer Bußtraurigkeit, 2) bey dem Tode der Ibrigen, 3) bey andern grossen Creuz und Leiden, 4) bey allgemeinen Landstrafen, da sie Asche in das Getränk thaten, Asche auf ihr Haupt streueten, 5) auch wohl in Asche lassen. Auch die Römer, suchten, durch den Gebrauch, der mit Wasser vermischeten Asche, gewisse Arten des Gottesdienstes, zu vollbringen. Ouidius Fast. L. IV. singet:

Igne cremat vitulos, quae natu maxima virgo est,
Luce Palis, populos purget, ut ille cinis.

Und abermal bald darauf:

Certe ego de Virulo, cinerem stipulamque fabalem
Saepe tuli plena februa tosta, manu.

Io. Rosinus in seinen Römischen Alterthümern p. 165. meldet, daß den XVII. Cal. Mai. oder nach unserm Calendar, den 15. April die vornehmste Vestalische Jungfer, bey den Römern, Kälber verbrannt habe, deren Asche in dem Tempel der Vestae aufbehalten worden wäre, daß dadurch ein Rauchwerk gemacht würde, damit das Volk an dem Fest der Pales, welches man Palilia hieß, gereinigt würde. Auch in den neuern Zeiten, wie Berckenmaier in seinem Antiquar. P. II. p. 163. schreibet: Stehet vor den Pagoden, (Götzentempeln,) bey den Einwohnern des Reichs Cochin in Asien, ein grosser Wassertrog, in welchen sie sich, ehe sie in den Tempel treten, waschen, und hierauf mit Kuh-Drecks-Asche, (sit venia verbo) von weissen Kühen, welche ihre Bramines, bey den Tempeln halten, und den Leuten solche Asche, als ein Heiligthum verkaufen, bestreuen.

In der Christenheit, unter denenjenigen, welche die Strasse, die da heisset, die richtige verlassen, und auf allerley Irrwege gerathen, haben sich wohl auch Leute gefunden, welche zwar nicht mit Asche, doch mit Sande, welcher der Asche ziemlich gleich kommt, getaufet, und hat der ehemals berühmte Gottesgelehrte zu Helmstädt, Johann Andreas Schmidt, eine academische Abhandlung von der Taufe mit Sande, 1727. 5. Bogen, in Druck gegeben. Die Veranlassung zu dieser Schrift, findet man in der Erzählung, welche Nicephorus H. E. L. III. c. 37. hinterlassen hat, und also lautet: Adhuc M. Aurelio Antonino Imperium administrante, quod tum accidit, non praetereundum est silentio. Vir enim quidam

in abu aliisque locis iter faciens, communiter cum viatoribus Christianis Psalmos canebat. Quum vero, morbo repentina ita affligeretur, ut crederetur moriturus, atque ibi, in locis illis, permensusus esse, magna contentione Viatoribus suis obsecrando institit, ne, eum ita praesidio omni destitutum relinquerent, sed, ut diuini lauacri participem facerent ac deinde abirent. Ut aurem illi, neque qui praestare hoc posset (Sacerdote enim opus erat) neque aquae copiam adesse, quae in baptismo perficiendo, et consuetudine antiqua, et lege certa, et inuiolata requirerentur: Caulati sunt, et propterea in tantarum rerum penuria, petitioni eius non annuerunt. Iudaeus, porro in sententia sua permansit, et iureiurando eos, ut sibi satis facerent, adexit. Illi itaque, detractis homini Vestibus, arena, quae ibi erat, pro aqua usi:

In Nomine Patris, Filii, et Spiritus S. Dei, arena in eum coniecta baptizarunt. Per hanc insolitam et admirandam sacrorum Mysteriorum initiationem, imbecillitate omni, tanquam Vinculo quodam solutus, longe melius, quam illi, validus prorsus iter fecit. Postquam domum suam reuersi sunt, rem eam, ad Dionysium, Alexandriae Episcopum retulerunt. Ille vero, admiratione stupens, ecclesiam de ea re consuluit. Cui visum est, aqua insuper, opus ad eum, iuxta ecclesiae traditionem, abluendum esse, ut ita, quod sacri ei deesset, sarciretur.

Ich kann und will hierbey, nicht berühren, welchergestalt, der Gebrauch der Asche zu einer Art des Gottesdienstes, in den vorigen Zeiten geworden sey, da man nemlich in der ersten Woche, der heiligen Fastenzeit den vierten Tag oder die Mittwoche, Caput ieiunii, oder auch diem Cinerum die Aschermittwoche genennet, dabey den Ursprung dieser feyerlichen Bestreuung mit Asche, Bellarminus und Alardas Gazaeus von dem Schluß des 5ten Jahrhundert, nach Christi Geburt herleiten wollen, und wer davon ein mehreres nachlesen will, kann Ad. Rechenbergs Hiero. Lexic. p. 303. 2c. und D. Io. Schmidt. Dissert. Theol. De Cinerum in Sacris usu p. 54. allwo er die hieher gehörigen Geschichtschreiber, in grosser Menge anführet, und Urban Gottf. Siebers Dissert. Epistol. de Die Cinerum 1709. fol. nachschlagen, und muß man sich billig wundern, daß der so grosse Polyhistor Io. Albert. Fabricius in seiner Bibliographia Antiquaria p. 10. allwo er auch die Festtage der Christen erzehlet, der Aschermittwoche nicht gedenket, da er doch von Fastnachten handelt. Daß

Das auch, bey Einweihung neugebauter Kirchen, bisweilen Asche zum heiligen Gebrauch sey angewendet worden, meldet uns Ferdinand Vghellius, in seinem Italia Christiana Tom. VII. f. 160. wenn er, unter den Ceremonien, bey der Einweihung, der Kirchen S. Juliani, agri Veronenfis folgendes schreibt: Dominus Ionathan Concordienfis Episcopus, et Dominus Aldemarus Lantonenfis Episcopus, fecerunt aquam sanctam cum aquam e sale, et iuerunt per tres vices de foris Ecclesiae, et fecerunt aquam benedictam cum sale, cinere et vino, et sanctificauerunt altaria, et iuerunt, de intus, per circuitum, supra scriptae Ecclesiae, tribus vicibus, et fecerunt fieri quadricium in praedicta Ecclesia cum cinere, et scripserunt litteras, in quadricio, de cinere, et unxerunt pedes altarium, et fecerunt XII. Cruces de intus per circuitum istius Ecclesiae.

Was endlich die obige Nachricht, von der abscheulichen Art der Taufe, welche mit der Asche, der aus dem härtlichen Mutterleibe, herausgerissenen und verbrannten unschuldigen Kinderlein geschehen soll, anbelanget, so muß entweder noch gewissere Nachricht, wenn es Christen thun sollen, erwartet werden, oder es ist dieses, eine heydnische Grausamkeit, der wildesten Völker zu nennen.

Ehe ich noch diese Abhandlung völig schliesse, so will ich, aus den Kirchengeschichten anführen, welchergestalt es immerzu Leute gegeben, welche in der Meynung gestanden, daß man auch, ohne Wasser, mit einer andern flüssigen Materie, als des Wassers, taufen könne. Augustinus, in seinen Buch von Ketzern, c. 46. meldet, daß um das 380ste Jahr, nach Christi Geburt, gewisse Ketz, Seluciani und Hermiani genannt, gewesen, welche die Worte Matth. 3, 11. unrecht ausgeleget, und vorgegeben, daß man nicht mit Wasser, sondern mit Feuer taufen müsse. Bernhard von Lüzelburg, in seinen Verzeichniß der Ketz, auf das Jahr 390. meldet, daß die Jocabiten, statt der Wassertaufe, das Zeichen des Kreuzes, mit einen glühenden Eisen, in die Stirne der Täuflinge eingebrannt hätten, wie etwan die Abeckiner welche dem Priester Johannes Lebr anhangen, die Täuflinge mit dem Zeichen eines Sternes, zu zeichnen, gewohnt seyn sollen: Die sogenannte Geißler (Secta Flagellantium von welchen unter andern unser sel. Christian Schöttgen in Dresden, eine besondere Schrift in Druck gegeben,) sollen, nicht mit Wasser, sondern, mit ihren eigenen

eigenen Blut getauft haben, welches Blut, sie mit Geißeln, aus ihrem Leibe und dessen Gliedern, gleichsam heraus gepetschet haben, wie Gabr. Prædicator L. VI. Elench. Haeretic. berichtet. Auch in den neuern Zeiten, hat es Leute gegeben, welche da gelehret, daß man auch an statt des Wassers, mit Fleischbrühe, mit Bier, Seifen, Rosenwasser, Schnee, Eiß, nassen Koth &c. im Nothfall taufen könnte. Toletus L. II. de consec. c. XVIII. 18. schreibt. Potest esse Baptismus in lixivio, brodio carniū vel piscium, quando non est notabilis mixtio, ut aqua non sit. Potest etiam esse aqua expressa a luto, si qua exprimatur, licet sit cum terra: similiter in aqua sulphurea. Gleicher Meynung sind Richardus L. IV. Sentent. dist. III. a. III. q. III. Gregorius de Valencia Tom. IV. in P. III. Thomae disp. IV. q. I. p. II. p. 746.

Allein man kann gar bald, eines andern belehret, und überzeuget werden, wenn man bedenket, daß die Taufe, ein Mittel der Seligkeit, da Gott selbst, auch in Ansehen der äußerlichen Dinge, die darbey gebraucht werden sollen, die Verordnung gemacht, und folglich, daß das Wasser, als ein wesentliches Stück der heiligen Taufe, ohne Verletzung, und so zu reden, ohne Verstimmlung der ganzen sacramentl. Handlung, nicht weg bleiben, noch mit etwas andern verwechselt werden kann. Christus selbst, ist mit dem Wasser, aus dem Jordan, getaufet worden, Matth. 3, 16. Johannis der Täufer, Joh. 3, 25. und die heil. Apostel, haben mit schlechten, natürlichen, und eigentlich sogenannten Brunnenwasser, getaufet. Warum soll und mag man denn dieses ändern? so wenig bey dem heil. Abendmahl, anstatt Brodt und Wein, andere Speisen und Getränke, ohne Beleidigung der Majestät des Stiffters, können und dürfen gebrauchet werden; eben so wenig, darf auch solches bey der heil. Taufe geschehen. Jedoch dieses gehdret in die höhere Schule der Gottesgelehrten. Ich schliesse diese Abhandlung, mit demjenigen, was von dem frommen Herzog zu Gotha, Ernestus, insgemein Beth. Ernst, gemeldet wird, daß er nemlich in seinem Fürst. Cabinet, über seinen Tisch, dabey er geseßen, seine tägliche Andacht gehabt, und expediret, ein Gemählde von der heil. Taufhandlung gehabt, dabey die Worte zu lesen waren:

Ich bin getauft der Trost ist mein,
Durch Christum kann ich selig seyn.





Ref. 423, 3.
423, 3.

Π i
767

Eine kurze Erklärung
der Worte
Offenb. St. Joh. 2. v. 6.
Das hast du, daß du die Werke der Nicolaiten
hassest, welche ich auch hasse.
v. 15.
Also hast du auch, die an der Lehre der
Nicolaiten halten: das hasse ich.
Wollte
zu Ehrenrettung der rechtschaffenen
NICOLAITEN,



bey mannehro vollbrachten Bau der
St. Nicolai-Kirchen
allhier,



aus den Alterthümern, und den Kirchengeschichten,
vorstellig machen,

Und sowohl, eine kleine Nachlese, von einigen, in den Geschichten zum Theil
wohl, zum Theil übelberüchtigten Männern, welche den Namen, Nicolaus
geführt haben, als auch eine Nachricht, von einer seltsamen Art, der
Kinder-Lause, welche noch 180, in einer Gegend, der Pohlaischen
Gränzen, gewöhnlich seyn soll, beyfügen

M. Christian Gotthold Wilisch,
Amtsprediger bey gedachter Kirche.

Freyberg, 1752.

